

Abonnementspreis: In ganzen deutschen Reichs! Ausserhalb des deutschen Reichs tritt Post- und Stempelzuschlag hinzu.

Dresdner Journal.

Verantwortlicher Redacteur: Hofrath J. G. Hartmann in Dresden.

Insertionsannahme auswärts: Leipzig: P. Brandt, Commissionär des Dresdner Journals; Hamburg-Berlin-Wien-Leipzig-Basel-Brüssel-Frankfurt a. M. Haasenstein & Vogler; Berlin-Wien-Hamburg-Frankfurt a. M. Neumann, Neudamm; Bremen: E. Schlotte; Breslau: L. Süssner's Bureau; Chemnitz: P. Voigt; Frankfurt a. M.: E. Jägerstein u. J. C. Hermann; Halle: G. Müller; Hannover: C. Schöns; Paris-Berlin-Frankfurt a. M. Stuttgart: Debes & Co.; Hamburg: P. Klasing, Ad. Steiner.

Nachbestellungen

auf das „Dresdner Journal“ für die Monate August und September werden zu dem Preise von 3 Mark angenommen für Dresden bei der unterzeichneten Expedition (Zwingerstraße Nr. 20), für auswärts bei den betreffenden Postanstalten.

In Dresden-Kaufstadt können Abonnementsbestellungen auf das „Dresdner Journal“ abgegeben werden in der Kunst- und Musikalienhandlung des Herrn Adolf Brauer (Hauptstraße 31), woselbst auch Inserate zur Beförderung an unser Blatt angenommen werden.

Königl. Expedition des Dresdner Journals.

Tagesgeschichte.

* Berlin, 29. Juli. Der königl. Hof legte heute für den gestrigen Nachmittag in Heidelberg verstorbenen Herzog Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin, Kette Sr. Majestät des Kaisers und Gemahl Ihrer königl. Hoheit der Prinzessin Alexandrine, auf 12 Tage die Trauer an. Herzog Wilhelm, welcher im deutsch-französischen Kriege die 6. Cavalleriedivision führte, erlitt bei der Besetzung von Laon eine erhebliche Contusion, als er an der Spitze der Truppen nach Abschluss der Capitulation in die Citadelle einrückte, deren Pulvermagazin von französischer Seite veräthertischer Weise in die Luft gesprengt wurde. Herzog Wilhelm wurde am rechten Oberarm getroffen; die Kugel hatte auf dem dort herniederhängenden Fingerring abgehakt und den Schenkel blutig geschlagen; die Contusion, welche durch umhergestogene Steine noch stärker geworden, schwoll damals stark an und unterließ sich mit Blut, so daß der Herzog über 8 Tage am Reiten behindert war und auch zum Gehen den Stock gebrauchen mußte. Wie bereits gemeldet, war der Herzog nach Heidelberg gereist, um sich der Operation eines Geschwürs, das mit der bei Laon erhaltenen Quetschung im Zusammenhange stand, zu unterziehen. Die Operation ergab die ganze Gefährlichkeit des Uebels, und infolge dessen verstarb die greise Mutter des Herzogs, die verwitwete Großherzogin Alexandrine, nach Heidelberg an das Krankenlager ihres Sohnes. Sie kam dorthin, die letzten Stunden eines Sterbenden zu erhalten. Auch der einzige Bruder des Herzogs Wilhelm, der regierende Großherzog, hatte sich nach Heidelberg begeben und war gestern in Schwerin wieder eingetroffen, wo einige Stunden später die Todesnachricht anlangte. — Wie die „R. Pr. Ztg.“ vernimmt, ist die Mitteilung aus Kiel über das nunmehr publicirte Erkenntnis des zweiten Kriegsgerichts in Sachen des „Großen Kurfürsten“, wonach der Contre-admiral Barjoh zu 6 Monaten, der Capitänleutnant Klauke (welcher während der Katastrophe als wachhabender Offizier auf dem „König Wilhelm“ fungirte) zu 1 Monat Festungshaft verurtheilt, dagegen der Capitän zur See Kühne (damals Commandant des Panzerschiffs „König Wilhelm“) freigesprochen worden ist, begründet. Das dritte Kriegsgericht gegen den Capitän zur See und ehemaligen Commandanten des „Großen Kurfürsten“, Grafen v. Monts, der in dem zweiten Kriegsgericht freigesprochen worden, soll noch nicht anderwärts sein. — Die neuerdings erfolgte Bestellung von 4 Glattdeserretten und 2 Panzerkanonenbooten von Seiten der königl. Admiralität lassen wohl deutlich erkennen, daß man in Zukunft von dem Bau größerer Panzerschiffe, wie Panzerfregatten und Panzercorvetten, nach den eigenen und den Erfahrungen in dem letzten russisch-türkischen und auch in dem jetzt noch andauernden Kriege zwischen Peru-Bolivia und Chile Abstand nehmen will. — Der zum Generalconsul für die Samoa- und Tongaineln ernannte Capitän zur See Jembich, welcher nunmehr die Reise antreten, um sich auf seinen neuen Posten zu begeben, wendet sich zuerst zu kurzem Aufenthalt nach Sibone. Von dort wird derselbe auf der kaiserlichen Corvette „Bismarck“ nach der Hauptinsel Tongatabu der Tongaineln gehen und sich dem König Georg vorstellen. Von Tonga aus erfolgt dann die Ueberfahrt nach Apia, wo der neuernannte Vertreter Deutschlands im Laufe des Octobers eintreffen dürfte. Bald nach seiner Ankunft in der Hauptstadt von Samoa gedenkt derselbe eine Rundreise durch seinen Amtsbezirk zu machen. Dem neu errichteten Generalconsulat ist laut der „R. A. Z.“ im Interesse des Dienstes der Consulatssecretär v. Cörps, bisher bei dem Generalconsulat in New-York, zugewiesen worden. — In Bezug

auf den Termin für die Wahlen zum Abgeordnetenhaus und die Eröffnung des Abgeordnetenhauses wird officiell bemerkt, daß an maßgebender Stelle noch kein Beschluß in dieser Frage gefaßt worden ist. — Gegenüber der Nachricht, daß für 5 Millionen Mark zwanzigpfennigige außer Cours gesetzt und die ausgegebenen Münzen in Ein- und Zweimarkstücke umgeprägt werden sollen, wird officiell mitgeteilt, daß zur Zeit Verhandlungen über diesen Gegenstand schweben, welche aber noch nicht abgeschlossen sind. Die Sache muß bis zu ihrer Erledigung noch verschiedene Stadien durchlaufen, und die Ausführung könnte nur durch Beschluß des Bundesrathes erfolgen.

* München, 29. Juli. In der heutigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde bei Fortsetzung der Debatte über Art. 1 des Eisenbahngesetzes die Linie Kirchheim-Schwaben und Erding-Landsbut nach längerer Debatte genehmigt; ebenso Reustadt-Bischheim. Bräunau-Jossa wird ohne Debatte mit geringer Mehrheit angenommen. Genehmigt werden ferner Gemünden-Hammelburg und Hof-Kaila (letztere mit Fortsetzung bis Schödlitz, wofür Wolfrum, Walter und v. Schaub eintreten), Dinkelsbühl-Fruchtlangen, Dombühl-Rothenburg, Steinach-Windheim, Reustadt a. N., Kirchheim-Bayreuth (Antrag Kment: Linie Reustadt mit Anschluß an die Bamberg-Fürthener Bahn abgelehnt), Reihelm-Georgsgründ (nach Ablehnung der von Fleischmann und Fischer beantragten Linie Reihelm-Heinold). Fortsetzung der Debatte morgen.

Salzburg, 29. Juli. Von der hier tagenden Generalversammlung des deutschen Eisenbahnvereins telegraphirte man der „Wien. Abendp.“: Nach vorhergegangener Verständigung seien der einzelnen Gruppen werden heute in die veränderten Vereinsartencommission folgende Bahnverwaltungen gewählt: die Kaiser-Ferdinands-Nordbahn, Kronprinz-Rudolfsbahn, Pilsen-Briesener Bahn, Fünfkirchen-Bacser Bahn, Raasdorf-Oberberger Bahn aus Oesterreich-Ungarn, die Tilsit-Insterburger Bahn, Weimar-Weiraer Bahn, die rheinische Bahn und die württembergischen Staatsbahnen aus Deutschland, endlich die niederländischen Staats-eisenbahnen. In die Commission für den Personenverkehr wurde an die Stelle der ausgeschiedenen Waagthalbahn die Raab-Grurter Bahn berufen. — Wie man dem „Leipz. Ztbl.“ telegraphirte, hat die Generalversammlung des Vereins deutscher Eisenbahnverwaltungen als den nächstjährigen Versammlungsort Baden-Baden bestimmt.

* Paris, 28. Juli. Die Landesdeputirten treffen bereits ihre Anstalten für den Sessions-schluss, der sich schwerlich über die ersten Tage des Monats August hinaus verzögern wird. In einer Versammlung, die heute in Versailles stattfand, kam die republikanische Linke des Deputirtenamtes überein, daß die Vertagung der Kammern besser durch einen parlamentarischen Beschluß, wie eine Geschäftsangelegenheit, als durch eine Verfügung des Präsidenten der Republik angeordnet werde. Derselben Wunsch hatte schon die republikanische Union ausgesprochen, und die Regierung dürfte schwerlich einen Einwand erheben. Da aller Wahrscheinlichkeit nach mit dem Ende dieser Woche die Ferien eintreten werden, denkt man daran, in der Tagesordnung der beiden Kammern auszuarbeiten und das Wichtigste und Dringende von dem weniger Wichtigem zu sondern. — Die Senatscommission für das Unterrichts-gesetz rückt mit ihrer Arbeit langsam vor. Sie hat heute die Vertreter der katholischen Universitäten Velle vernommen. Diese belämpften nicht, wie der Cardinal-erzbischof von Paris, den Art. 7, sondern den Art. 1, welcher bestimmt, dem Staate das ausschließliche Recht zur Vertretung der Universitätsgrade zuzugestehen. Sie erklärten, daß sie im Vertrauen auf das Gesetz von 1875 mehrere Millionen vorausgibt hätten, um die katholischen Universitäten zu gründen, und daß die

Eröffnung dieser Anstalten unmöglich werden würde, wenn das Ferry'sche Project durchginge.

Rom, 28. Juli. (Tel.) Im Senat erwiderte Garibaldi auf mehrere Anfragen über die auswärtige Politik der Regierung, daß das gegenwärtige Ministerium dasselbe Verhalten beobachten werde, wie das zurückgetretene; es werde so wie dieses den Frieden, die Ausführung der Verträge, speciell des Art. 24 des Berliner Vertrages im Auge haben und die Nationalitäten begünstigen. Der Ministerpräsident sprach sich im Weiteren sehr sympathisch über Griechenland und Rumänien aus, welche letzteres Italien alsbald nach der Ordnung der Religionsfrage anerkennen werde. Er erklärte es für unrichtig, daß die in Ägypten anwesenden Italiener den Schutz fremder Mächte anerkennen hätten. Die schwedischen Unterhandlungen gestatteten ihm keine weiteren Darlegungen über die auswärtige Politik; Italien werde verjöhlich und fest sein. Sämtliche Staatsverträge werden angenommen.

Madrid, 28. Juli. (Tel.) Das alte Reich, welches einen Stein gegen den königl. Hogen schleuderte, wurde als irrthümlich erkannt.

St. Petersburg, 22. Juli. Man schreibt der „R. Pr. Ztg.“: Der Generalgouverneur von Moskau, Fürst Dolgorouki, hat sich veranlaßt gesehen, die sämtlichen jüdischen Fandeleier aus Moskau auszuweisen. Sie hatten sich Betrügerien zu Schulden kommen lassen, und die Erbitterung des Publicums gegen dieselben hat eine solche Höhe erreicht, daß die Ausweisung selbst für ihre Sicherung notwendig wurde. — Täglich berichten die Zeitungen von Verbrechen polnischer Juden. Falsches Papiergeld, falsche Coupons, falsche Postmarken werden meist von ihnen hergestellt und verbreitet. Vor kurzer Zeit kam man einer Fabrik falscher russischer Postmarken auf die Spur, welche ein russischer Jude, Schaps Jaderbaum, in Galizien, unfern der russischen Grenze, errichtet hatte. Die Falschmache ließ er seinem Vater, Meer Jaderbaum, zu Ostrow, zukommen, welcher sie weiter verbreitete. Auch in Lemberg wurden falsche russische Postmarken hergestellt. Dort war auch eine Fabrik falschen russischen Papiergeldes. Die Falscher, unter ihnen Schaps Jaderbaum, sind verhaftet. — Auch in Sibirien klagt man bereits über den schlimmen Einfluß der dort sehr überhand nehmenden jüdischen Bevölkerung. Die dorthin verbannten jüdischen Betrüger, Falscher u. dergleichen bald, wie die sibirische Bevölkerung auszubenten wäre; sie ließen unbescholtene Freunde und Verwandte kommen, welche sich dort etablirten und die Verbannten als Bodenheben aufnahmen. — Der Widerwille des russischen gemeinen Mannes gegen die Juden beruht nicht auf religiöser Abneigung. Er wird jedoch vom polnischen Juden in solcher Weise ausgebeutet, daß keine Erbitterung groß ist. Es ist hier schon daselbst die Verhältnisse, wie in Rumänien. Nehmen wir etwa ein paar Hundert Israeliten aus, welche als Gelehrte, Ärzte, Staatsbediente u. eine geachtete Stellung einnehmen, so scheinen die anderen nicht vom Schacher lassen zu können. Die Verurtheilung der russischen Regierung, die Juden zu „emancipiren“, haben bisher noch keinen Erfolg gehabt. Jetzt trägt die allgemeine Beschäftigung dazu bei, ihnen eine gewisse Bildung wünschenswerth zu machen. Sollen ihre Söhne nicht 5 oder 6 Jahre als gemeine Soldaten dienen, so müssen sie auf einer höheren Lehranstalt erzogen werden. Die jungen Juden strömen daher den Gymnasien und Universitäten zu. Auf die russische Presse hat, mit Ausnahme einer in französischer Sprache erscheinenden Zeitung und einiger speciell hebräischer Blätter, das jüdische Element noch keinen Einfluß.

New-York, 28. Juli. (Tel.) In Memphis sind 3 neue Ernteanfänger, aber keine weiteren Sterbefälle am gelben Fieber vorgekommen. Aus New-Orleans wird 1 Fall des gelben Fiebers gemeldet.

Nichtamtlicher Theil.

Uebersicht.

Telegraphische Nachrichten. Tagesgeschichte. (Berlin. München. Salzburg. Paris. Rom. Madrid. St. Petersburg. New-York.) Zur Orientfrage. Ernennungen, Beförderungen u. im öffentl. Dienste. Der Geh. Rath Dr. Carl v. Weber. Provinzialnachrichten.

Beilage.

Höfennachrichten.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, Mittwoch, 30. Juli, Vormittags. (Tel. d. Dresdn. Journ.) Auf dem Artillerieschiff „König“ in Wilhelmshaven ist ein Bierunwanzigcentimetergeschütz gesprungen; 3 Mann wurden getödtet, 3 schwer und 11 leicht verwundet.

Wien, Mittwoch, 30. Juli. (Tel. d. Dresdn. Journ.) Gegenüber der konstantinopeler Meldung des gestrigen Abendblattes der „Neuen freien Presse“, österrische Truppen in der Stärke einiger Compagnien hätten die Grenze des Sandshahs von Novi-Bazar bereits überschritten, constatiren die „Presse“, sowie das „Fremdenblatt“ auf Grund amtlicher zuverlässiger Informationen, daß nicht ein einziger österrischer Soldat die Grenze von Novi-Bazar überschritten hat, auch nicht als Bedeckung für die Enquete-commission, welche noch in Sarajewo weil.

Aus Burgas ist die Nachricht hier eingetroffen, daß die letzten russischen Truppen sich am 27. d. eingeschifft haben. Ostrumelien ist somit von den Russen gänzlich geräumt.

Berailles, Dienstag, 29. Juli, Abends. (B. T. B.) Die Deputirtenkammer hat heute den Antrag des Deputirten Antonin Proust auf Abtragung der Ruinen der Tuilerien (an deren Stelle ein Jardin français errichtet werden soll) angenommen.

Rom, Dienstag, 29. Juli, Abends. (Corr. Bur.) Aus höheren politischen Rücksichten wurde der frühere Nuntius in Brasilien, Mgr. Roncetti, zum Nuntius für Bayern ernannt. Derselbe wird wichtige Depeschen nach Deutschland überbringen. Der bisherige Nuntius, Mgr. Rasella, wird die letzten Anträge des Fürsten Bismarck betreffs des modus vivendi überbringen.

In einer hiesigen Druckerei conficirte die Polizei viele Abdrücke eines republikanischen Programms, das Afficirte zur Theilnahme an einer demnächst ausbrechenden Bewegung auffordert. Es haben mehrere Verhaftungen stattgefunden.

Feuilleton.

Redigirt von Otto Sand.

Neueste Erwerbungen der königl. Gemäldegalerie.

Die neuesten Erwerbungen der königl. Gemäldegalerie bieten nicht bloß als ausgezeichnete Kunstwerke ein bedeutendes Interesse, sondern sie erfüllen noch außerdem ein tiefes Bedürfnis der Pietät gegen einen zu früh Dahingegangenen, dessen Leistungen zu den edelsten Hoffnungen berechtigten und dessen Tod daher besonders in hiesigen Kreisen, denen er nach Geburt und Erziehung angehörte, eine ebenso aufrichtige, als allgemeine Trauer hervorgerufen hat. Es sind die letzten Werke des am 2. Mai d. J. in Rom verstorbenen Malers G. A. Ruyss, von welchem die Sammlung moderner Gemälde bereits das allgemein beliebte Bild „Ronne in ihrer Zelle“ besaß.

Das eine der Bilder zeigt uns eine anmuthige jugendlich weibliche Gestalt, in der malerischen Tracht des römischen Landvolks, fast ganz von Rücken gesehen, auf einer Bank vor einem verblühten Wandnischenbilde, mit gefalteten Händen und dem naiven Ausdruck zarter Innigkeit ihr Gebet sprechend, welcher das schöne halb abgewandte Mädchenprofil so überaus anziehend erscheinen läßt. Die schönen Hände ruhen auf dem Rückchen, in welchem sie der heiligen Jungfrau die Blumen gebracht, womit sie nun schon den ländlichen Altar schmückt, und ihr ganzes Wesen athmet eine so süße Unbefangenheit, daß man nur auf kindlich unschuldige Wünsche rathen kann, die sie eben der heiligen Järbitterin vorgetragen hat. Ein Kunstwerk von so feinem Wohlgefallen der Empfindung, wie sie heut zu Tage nur selten noch in weiblichen Charakteren der Malerei erscheint, seit einer leidigen Vorliebe für die pikanten Reize der sogenannten Demimonde von der französischen Kunst und ihren Nachbetern zur Schau getragen wird.

Das zweite Bild behandelt einen ganz ähnlichen Gegenstand und, wie es mir erscheint, mit noch größerer Tiefe und Innigkeit der Empfindung. Ein römisches Mädchen in demselben Costume, ja wahrscheinlich wohl sogar dasselbe Modell, hat sich mit einer rührenden Hast durch reichliche Dornen und Disteln in die verlassene Gasse eines alten Gemäuers gedrängt, um mit heiserer Thränen ihre Lippen auf die Füße eines alten Crucifixes zu drücken, das unheimlich und unbedeutend in der natürlichen Bildung hängt.

Man dürfte schwerlich irren, wenn man dem Künstler bei der Darstellung dieses Momentes eine allgemeinere Tendenz, einen Zug religiöser Betrachtung unterlegt,

der, wenigstens im Dehner sicher hervorgehoben wird. Man könnte dem Gedanken etwa die Worte geben, welche mir unwillkürlich bei der ersten Betrachtung dieser feinen Schöpfung einfielen:

Du bist ein Kind der Erde, das sich gerungen, Soll Andreun den Getreuzigen zu tödten. Die Lippen ruh'n auf den durchbohrten Hüften, Die sie in heiser Anbacht hält umhungen.

Du umglobe mich, dich eingedrungen, Die Soblen wund, das Pilgerlieb gerissen — Was hat sie Alles, Alles dulden müssen! Oh! ihren Trost zu finden ihr gelangen!

Tiefinnig Bild der armen Menschenheit, Daß sie den rauhen Weg zum Kreuze wähle, In dieser Welt des Irrens und der Heile.

Nach Du bist diesen Dornenweg gegangen, Durch Leiden müdest Du zum Ziel gelangen, Von dem wir sterben noch die Bild empfangen!

Der früher Jugend an, den Reim einer unheilbaren Brustkrankheit in sich tragend, hat er sich selber nur ein kurzes Leben verbeihen und dies oft gegen seine Freunde ausgesprochen, wie sollten ihm nicht oft so ernste Gedanken gekommen sein? Um so theurer mögen und diese letzten Gedanken, die Zeugnisse einer edelsten Künstlerseele sein und bleiben.

Beide Bilder haben ihre Auffassung in einer neu eröffneten Abtheilung des zweiten Stockwerks (Nr. 31), vereint mit dem bereits früher erworbenen Bilde „Ronne in ihrer Zelle“ von demselben Künstler gefunden.

In demselben Räume sind noch die interessanten großen Farbenstücken zu dem jetzigen Theaterorchang aufgehängt worden, und zwar diejenige, welche zur Ausführung gewählt wurde, von Prof. J. Keller in Karlsruhe, sowie die beiden mit Preisen ausgezeichneten

Stücken von Prof. Bödicemus in Düsseldorf und von Prof. Th. Große hier in Dresden. Außerdem hat in demselben Räume noch ein schönes Landschaftsbild von Stefan in München, welches auf der letzten hiesigen Kunstausstellung erworben wurde, seinen Platz gefunden. J. H.

Literarische Revue.

„Aus Sage und Geschichte“. Epiisch-epische Dichtungen von Friedrich Gänther. Dresden, Verlag von E. Pierlon.

Durch eine frühere Sammlung eigener Gedichte: „Romanzen und Balladen“ (edirt 1842) hat sich der Verfasser bereits dem Publicum in günstiger Weise empfohlen. Das vorliegende geschmackvoll gezeichnete Bändchen darf mit Recht an den guten Nachklang jener Wirkung wieder anküpfen und ist geeignet, bei zahlreichen Lesern ein lebendiges Interesse wachzurufen. Mehr in behäbigem, breiterem, als in knappen Formen der Metrik bearbeitet der Verfasser eine beträchtliche Anzahl poetischer Themen, die der Sage und der Specialgeschichte oder Chronik entnommen und durch meist sehr thatenreichen Inhalt reichlich und sehr bewegt sind. Es darf hinzugefügt werden, daß ihr geistiger Gehalt des sittlichen Accentes nicht entbehrt, aber keineswegs in didaktischer Weise moralisirend ausgebeutet wurde. Im Gegentheil lehrt es der wohlansprechenden, auch im Verse oft recht gefälligen Form nicht an einer mantern, zumellen jocialen Vortragweise, wie das z. B. die Balladen „Karrnreife“, „Kaiser Kubolij und der Werber“ beweisen, während auch der würdige historische Ernst der Stimmung („Tilly's